

31.05.2023

Sean Shibe - Gitarre total



Mi 31.05.2023

Sean Shibe – Gitarre total

Abo: Musik für Freaks

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler*innen bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €

Sean Shibe Laute, Gitarre, E-Gitarre

Robert Ballard (um 1575 – nach 1650)

»Branles de village« Nr. 1, 2 & 4

Pierre Attaignant (um 1494 – um 1552)

»La Roque« Basse danse

»Le corps s'en va« Basse danse

»L'espoir« Branle simple

»La Magdalena« Basse danse

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)

Präludium und Fuge aus Präludium, Fuge und Allegro

Es-Dur BWV 998 (um 1740)

Gekürzte Fassung für Gitarre

Thomas Adès (*1971)

Habanera aus »The exterminating angel« (2016)

Manuel de Falla (1876 – 1946)

»Homenaje pour le tombeau de Claude Debussy« (1920)

Francis Poulenc (1899 – 1963)

Sarabande pour guitare (1960)

Harrison Birtwistle (1934 – 2022)

»Beyond the white hand: Construction with guitar player« (2013)

Steve Reich (*1936)

»Electric counterpoint« (1987)

Olivier Messiaen (1908 – 1992)

»O sacrum convivium!« (1937)

Fassung für E-Gitarre

Hildegard von Bingen (1098 – 1179)

»O choruscans lux stellarum«

Fassung für E-Gitarre

Julius Eastman (1940 – 1990)

»Buddha« (1984)

– Ende ca. 21.30 Uhr –



Vielsaitig

Werke für Laute, Gitarre und E-Gitarre

Die Gitarre und ihre Verwandten sind Instrumente, die immer schon da gewesen sind. Vom alten Ägypten über das Mittelalter und die Neuzeit, von der altgriechischen Kithara bis zur E-Gitarre, vom Osten bis zum Westen. Da ist es logisch, dass ein Programm mit dem Titel »Gitarre total« gleich mehrere Jahrhunderte umspannt. Sean Shibe, einer der »vielsaitigsten« jungen Gitarristen derzeit, nimmt dazu gleich drei Instrumente zur Hand.

Tänze aus der Renaissance

Werke für Laute von Robert Ballard und Pierre Attaingnant

Dauer ca. 4 bzw. 6 Minuten

Sean Shibe eröffnet seinen Streifzug durch die Jahrhunderte mit Renaissance-musik. Der Name Robert Ballard dürfte wohl eher nur Lautenisten und Lautenistinnen bekannt sein. Tatsächlich ist er zu seiner Zeit ein berühmter Solist gewesen und unterrichtete den jungen französischen König Louis XIII. Am französischen Hof ist er bis 1640 immer wieder zugegen und trägt zeitweilig sogar den Titel »Musiciens du Roy«. Ballard gehört zu einer musikalischen Familie. Sein Vater Robert Ballard sen. ist im 16. Jahrhundert Compagnon in der legendären Druckwerkstatt Le Roy & Ballard. Die beiden frühen Stückesammlungen von 1611 und 1614 haben auch den Nachruhm seines Sohnes gesichert. Die Musik ist melodiös und geht gleich ins Ohr, insbesondere Ballards Branles, die

volkstümlicher sind als seine übrigen Werke. Der Branle ist ein altfranzösischer Tanz, der in offenen oder geschlossenen kreisförmigen Ketten getanzt wird. Er ist gesellig, simpel und bis 1750 weit verbreitet. Auch der Verleger und Komponist Pierre Attaingnant hat viele Branles in seine berühmten Musiksammlungen und sogenannten »Tanzbücher« aufgenommen. Es sind damals die ersten Lautenwerke, die in Frankreich veröffentlicht werden.

Bach und seine Laute

Johann Sebastian Bach Präludium, Fuge und Allegro Es-Dur BWV 998

Entstehung um 1740

Dauer ca. 3 Minuten (gekürzte Fassung)

Die Lautenstücke von Johann Sebastian Bach sind bis etwa 1900 kaum beachtet worden. Auch in Bachs Gesamtwerk nehmen sie eine eher marginale Stellung ein. Doch der Thomaskantor hat wohl tatsächlich auch selbst Laute gespielt. Ein klein dimensioniertes Instrument hat sich später in seinem Nachlass gefunden; für diese Laute mit ihren beschränkten Möglichkeiten und ihrer außergewöhnlichen Stimmung hat Bach seine Lautenstücke komponiert. Erst notierte er sie in Lautentabulatur, um sie dann auch in gewöhnliche Notenschrift umzuschreiben, damit sie auch auf anderen Instrumenten spielbar sind. In letzterer Form sind auch Präludium, Fuge und Allegro BWV 998 überliefert, von denen sogar eine originale Handschrift existiert. In Bearbeitungen für Gitarre wird das Werk meist nach D-Dur transponiert, der besseren Spielbarkeit wegen. Die ungewöhnliche Satzfolge ist singulär im Schaffen Bachs. Jeder der drei Teile kann für sich stehen, und so präsentiert Sean Shibe heute Abend das sanfte, liebevolle Präludium und die formal einzigartige Fuge, die den musikalischen Schwerpunkt in diesem Triptychon bildet, in einer gekürzten Fassung.

Picasso und der Würgeengel

Werke für Gitarre von Thomas Adès und Harrison Birtwistle

Entstehung 2015 im Auftrag des Julian Bream Trusts bzw. 2013

Uraufführungen 11. Februar 2021 durch Sean Shibe in der Londoner Wigmore Hall bzw. 4. Dezember 2014 durch Andrey Lebedev im St John's Smith Square

Dauer ca. 2 bzw. 16 Minuten

Freunde werden

Verleihen Sie als eines von über 400
Freundeskreis-Mitgliedern der Musik Flügel.
konzerthaus-dortmund.de/freunde

FREUNDENKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND



WIR REGELN DAS!

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

Thomas Adès ist derzeit einer der bekanntesten und profiliertesten britischen Komponisten. Besonders mit seinen Opern hat er Aufmerksamkeit erregt. »The exterminating angel« (»Der Würgeengel«) ist sein drittes Bühnenwerk, das am 28. Juli 2016 im Rahmen der »Salzburger Festspiele« seine Premiere feierte. Es basiert auf dem berühmten surrealistischen Film von Luis Buñuel aus dem Jahr 1962. Er zeigt eine seltsame Dinnerparty, von der die Bediensteten fliehen und während der die Gäste aus unbegreiflichen Gründen das Haus nicht verlassen können. Tage vergehen, alle werden nervös und hysterisch und verfallen schließlich der Barbarei. Adès hat »The exterminating angel« mehrfach als Ressource für neue Werke genutzt. Seine Habanera basiert auf einem Zwischenspiel aus dem dritten Akt. Der Rhythmus und die Anklänge an den spanischen Flamenco sind verborgen hinter einer Fingerakrobatik, die ihresgleichen sucht.

Zitat: Gitarrenkünste

»Tom hat eine ganz spezifische Vorstellung davon, was er mit dem Instrument machen möchte. Er hat auch verstanden, was es kann. Seine musikalische Sprache ist ungeheuer herausfordernd und ihrem Wesen nach gymnastisch. Was er in diese zwei bis drei Minuten hineinquetscht, ist für das Instrument fast zerstörerisch«. Sean Shibe über Thomas Adès

Das zweite zeitgenössische Gitarrenwerk stammt von Harrison Birtwistle, dem großen Mann der englischen Avantgarde. »Beyond the white hand: Construction with guitar player« ist im Auftrag des Julian Bream Trusts entstanden. Die 2020 verstorbene Gitarristen-Legende Julian Bream spielt dabei eine wesentliche Rolle. Mithilfe seiner Stiftung vergibt er nach seinem Abschied von der Bühne 2002 immer wieder Aufträge an Komponisten, die ausdrücklich keine Gitarristen sind. Schon 1981 klopft Bream bei Birtwistle an, um zu fragen, ob er nicht ein Werk für Gitarre schreiben wolle. Jahrelang gibt der ihm einen Korb – bis er dann 2007 doch liefert, und zwar die Miniatur »Guitar and white hand«. Der Titel geht auf ein gleichnamiges Bild von Pablo Picasso aus dem Jahr 1927 zurück.

Für Birtwistle ist Picasso und die Gitarre eine naheliegende Verbindung. Kunst hat ihn schon immer inspiriert. Und die Gitarre spielt in Picassos Schaffen eine bedeutende Rolle. »Guitar and white hand« geht schließlich in »Beyond the white hand« auf. Der Untertitel erklärt sich aus einer Installationsfotografie Picassos aus dem Jahr 1913: »Construction with guitar player«. Mehrere Dimensionen, viele unterschiedliche Materialien und voneinander getrennte Realitäten finden sich auch in Birtwistles Stück wieder. Welten von korrespondierenden

Episoden, Pausen, Übergängen, Echos, Loops, offenen Melodien, Ostinati, Rhythmen und plötzlichen Ausbrüchen von Virtuosität kommen hier zusammen. Das Ergebnis: Musik wie ein geheimer Ritus. Birtwistle hat damit das zeitgenössische Repertoire der Gitarre um einen Meilenstein bereichert.

Zwei faszinierende Miniaturen

Werke für Gitarre von Manuel de Falla und Francis Poulenc

Entstehung zwischen 27. Juli und 8. August 1920 bzw. März 1960

Uraufführung 13. Februar 1921 im Teatro Principal von Burgos durch Miguel Llobet (de Falla)

Dauer ca. 4 bzw. 2 Minuten

Anfang des 20. Jahrhunderts beginnen auch Komponisten, die nicht selbst Gitarristen sind, für das Instrument zu komponieren. Grund dafür sind meist persönliche Freundschaften – wie bei Manuel de Falla und Miguel Llobet. De Fallas Manuskript der »Homenaje pour le tombeau de Claude Debussy« ist jahrzehntelang verschollen. Erst vor wenigen Jahren ist das Autograf gefunden und den vielen fehlerhaften vorausgehenden Editionen ein Ende bereitet worden. Debussys musikalische Ideen begeistern de Falla ein Leben lang, viele färben auf seine eigene Musik ab. Am 23. März 1918 stirbt das große Vorbild. De Falla komponiert seine persönliche musikalische Ehrerbietung, die »Homenaje«, zwischen dem 27. Juli und 8. August 1920. Die offizielle Uraufführung spielt Llobet am 13. Februar 1921 im Teatro Principal von Burgos. Ein Ein-Stück-Komponist in puncto Gitarre ist auch Francis Poulenc. Seine melancholische Sarabande schreibt er im März 1960 auf einer Amerika-Tournee in New York für die berühmte Gitarristin Ida Presti. Scheinbar technisch harmlos und einfach, erfordert das Stück doch höchste Reinheit im Ton, ein dynamisches Konzept und einen überzeugenden interpretatorischen Ansatz.

Zitat: E-Gitarre trifft Zeitgeist

»Sie hat eine Tradition, die 50 bis 60 Jahre zurückreicht. Auch für zeitgenössische Komponisten wird sie immer mehr zum Standard. Irgendwie scheint mir dieses Instrument sehr dem Zeitgeist zu entsprechen, es ist heutig und relevant. Ich kenne zwei oder drei Menschen, die damit ihr Brot verdienen, ausschließlich klassische elektrische Gitarre zu spielen.«

Sean Shibe über die E-Gitarre

Multiple Persönlichkeiten

Steve Reich »Electric counterpoint«

Entstehung März 1987

Uraufführung 5. November 1987 in der Brooklyn Academy of Music in New York durch Pat Metheny

Dauer ca. 15 Minuten

Der letzte Abschnitt in Sean Shibes Konzert ist der E-Gitarre gewidmet. Mittlerweile schon ein Klassiker im Repertoire ist hier »Electric counterpoint« des amerikanischen Minimalisten Steve Reich. Es ist das dritte Werk einer ganzen Reihe von »Counterpoint«-Stücken. Die Hauptidee ist stets, einen Solisten oder eine Solistin gegen eine zuvor selbst aufgenommene Bandaufnahme anspielen zu lassen. In »Electric counterpoint« sind es immerhin gleich 10 Gitarren- und



Spielen und spielen lassen – und jetzt auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.



STEINWAY & SONS
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE



Maiwald

zwei Bassparts, die vorher aufgenommen worden sind und gegen die ein elfter Gitarrenpart live gespielt wird. Jazzgitarristen-Legende Pat Metheny hat die Weltpremiere des hypnotisch faszinierenden Stückes bestritten. Die drei Sätze sind lapidar mit »fast«, »slow« und »fast« bezeichnet und gehen ineinander über. Steve Reich erklärt dazu: »Nach einer pulsierenden einleitenden Abteilung, in der die Harmonien vorgestellt werden, wird im ersten Satz ein Thema verwendet, das von Hornmusik aus Zentralafrika abgeleitet ist und auf das ich vom Ethnomusikologen Simha Arom aufmerksam gemacht wurde. Dieses Thema ist aus einem achttimmigen Kanon konstruiert.« Der zweite Satz in halbem Tempo bringt ein neues, helleres Thema. »Der dritte Satz kehrt zum Originaltempo und zur Originaltonart zurück und bringt ein neues Pattern im Dreiermetrum ins Spiel.«

Ausflüge ins Mystische

Werke von Olivier Messiaen und Hildegard von Bingen

Entstehung 1937 (Messiaen)

Uraufführung erste nachgewiesene Aufführung am 17. Februar 1938 in der Kirche Sainte-Trinité, Paris (Messiaen)

Dauer ca. 4 bzw. 5 Minuten

In seiner Version von Olivier Messiaens 1937 komponierter Motette »O sacrum convivium!« (»O heiliges Gastmahl«) führt Sean Shibe die E-Gitarre in religiöse, entrückte Bereiche, in denen man sie ihrem Image nach nicht unbedingt verortet hätte. Sein Instrument verleiht dieser Musik einen zusätzlichen Hei-

ligenschein. Ursprünglich stammt das Antifon »O sacrum convivium!«, von Klangmagier Messiaen in einen vierstimmigen Chor verwandelt, aus der zweiten Vesper des Fronleichnamfestes. Es geht um das mystische Geheimnis der Eucharistie: Was passiert, wenn wir den Leib Christi empfangen? Wahrscheinlich ist das Werk noch in seinem Entstehungsjahr zum ersten Mal erklingen; die erste nachgewiesene Aufführung jedoch findet in der Pariser Kirche Sainte-Trinité statt, am 17. Februar 1938. Etwas ganz anderes stellt Sean Shibe mit einem weiteren religiösen Text an, »O coruscans lux stellarum« (»O strahlendes Himmelslicht«). Text und Musik stammen von der bis heute populären Hildegard von Bingen. Diesmal rückt Shibe das Werk durch zusätzliche Loops und schwebende Klänge weit von uns weg – in die Geistwelten der visionären mittelalterlichen Denkerin.

Eiförmig und frei im Denken

Julius Eastman »Buddha«

Entstehung 22. Oktober 1984

Dauer ca. 8 Minuten

Julius Eastman, der radikale amerikanische Komponist, Provokateur, virtuose Pianist und Sänger, hat experimentelle, höchst originelle Musik geschrieben, die irgendwo zwischen Minimal Music, Avantgarde, Zufallskomposition und Pop-Musik verortet ist. Eastmans Leben ist kurz, heftig und tragisch. Er stirbt 1990 vergessen, wohnungslos und drogensüchtig in einem Krankenhaus in Buffalo. Seine Kompositionen werden damals von der Stadt bei einer Hausräumung beschlagnahmt. Sie haben attraktive grafische Qualitäten. Die Partitur von »Buddha« zum Beispiel ist in Form eines Eies gezeichnet, besteht nur aus einer Seite und trägt den Vermerk: »komponiert am 22. Oktober 1984«. Um dieses Ei herum finden sich kurvige Wellen, die zu vibrieren scheinen. Sind es mysteriöse kosmische Kräfte? Interpretatorische Vorschriften für »Buddha« gibt es so gut wie keine. Der oder die Ausführende muss sich mit Melodiefetzen und Bruchstücken zufriedengeben. Wie soll man solch eine seltsame Partitur lesen? »Um loszulegen, muss man erst einmal ein paar ernste Entscheidungen treffen«, sagt Sean Shibe. »Welche musikalischen Aussagen sind hier überhaupt wichtig?«. Shibe hat für sich eine eigene Partitur mit strikter Takteinteilung erstellt. Eastmans Musik wird gerade wiederentdeckt. Die »Black lives matter«-Bewegung ist daran beteiligt. Und Sean Shibe ebenfalls.






Sean Shibe

Sean Shibe ist einer der vielseitigsten Gitarristen der Gegenwart. Sein innovativer Umgang mit seinem Instrument hat ihm den Ruf eingebracht, »eines der anspruchsvollsten Ohren der Branche« (»Gramophone«) zu haben. Er war der erste Gitarrist, der für das »BBC Radio 3 New Generation Artists«-Programm ausgewählt wurde, erhielt ein Borletti-Buitoni Trust Fellowship und wurde 2018 mit dem »Royal Philharmonic Society Award for Young Artists« ausgezeichnet. Zu den Auszeichnungen für seine Aufnahmen gehören zwei »Gramophone Awards« und ein »Opus Klassik«. Außerdem ist er 2022 mit dem »Leonard Bernstein Award« ausgezeichnet worden.

Nach sehr erfolgreichen Auftritten bei verschiedenen Sommerfestivals gab Shibe in dieser Saison sein Debüt in New York im 92nd Street Y, gefolgt von einer Tournee mit dem Quatuor Van Kuijk durch die USA. Während der Saison 2022 / 23 tritt er viermal in der Wigmore Hall auf und gibt Solokonzerte in Deutschland im Konzerthaus Dortmund, beim »Mozartfest Würzburg« und beim »Schleswig-Holstein Musik Festival«, wo er die Bühne mit dem Tenor Karim Sulayman teilt. Er tritt mit dem Hallé Orchestra und dem National Youth Orchestra of Scotland auf und tourte mit dem Manchester Collective durch das Vereinigte Königreich und Europa. Als großer Bewunderer der Komponisten der Vergangenheit engagiert sich Shibe auch für die Neue Musik. Neben seinen eigenen Transkriptionen von Bachs Lautensuiten und schottischen Lautenmanuskripten aus dem 17. Jahrhundert erforscht und experimentiert er und erweitert sein Repertoire mit aktuellen Werken etwa von Daniel Kidane, David Fennessy, David Lang und Julia Wolfe. Zu den neuen Auftragswerken gehören Solowerke von Thomas Adès, Helen Grime und eine neue Zusammenarbeit mit Cassandra Miller und dem Dunedin Consort.

Zu den Höhepunkten vergangener Spielzeiten zählen Auftritte beim »Schleswig-Holstein Musik Festival« mit Krzysztof Urbański und Christoph Eschenbach, mit Ludwig im Amsterdamer Concertgebouw, beim »Norwich Festival«, im Southbank Centre in London, in der Liszt Academy in Budapest, in der Alten Oper Frankfurt, beim »Heidelberger Frühling«, bei den »Festspielen Mecklenburg-Vorpommern«, in der Musashino Hall in Tokio und beim »Marlboro Summer Music Festival« – letzterer auf Einladung von Mitsuko Uchida. Er arbeitete u. a. mit den BBC Singers, dem Flötisten Adam Walker, den Sängern Karim Sulayman, Allan Clayton, Ben Johnson, Robert Murray und Robin Tritschler sowie der Performance-Künstlerin und Kunstfilmerin Marina Abramović zusammen.

Shibes jüngste Veröffentlichung ist ein zweites Album für Pentatone mit dem Titel »Lost & Found«. Sein Pentatone-Debütalbum »Camino« (2021) enthält ein introspektives Programm mit französischer und iberischer Musik. Das Album wurde hoch gelobt, ein Kritiker von »The Times« beschrieb es als »eines der fesselndsten und berührendsten Recitals für das Instrument, an das ich mich erinnern kann«. Die jüngsten Veröffentlichungen bei Pentatone folgen auf eine Reihe von Erfolgen bei Delphian Records, die mit zahlreichen renommierten Preisen ausgezeichnet wurden. Für »Bach« (2020), eine Aufnahme der Bach'schen Lautensuiten in der Bearbeitung für Gitarre, erhielt Shibe den »Gramophone Award«.

Der 1992 in Edinburgh geborene Gitarrist englischer und japanischer Abstammung studierte bei Allan Neave am Royal Conservatoire of Scotland und bei Paolo Pegoraro in Italien. Shibe hat derzeit einen Lehrauftrag an der Hochschule für Künste Bremen. 



ZEITLOSE STRATEGIEN & LÖSUNGEN

Sie geben den Takt vor

 **audalis**
Ihre Wirtschaftskanzlei.

Wirtschaftsprüfung · Steuerberatung · Rechtsberatung

☎ 0231 22 55 500

Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund

✉ dortmund@audalis.de



**lieben laute Musik –
und leises Fahren**

**Mit den E.ON E-Mobilitätslösungen
sind Sie nachhaltiger unterwegs.**

e.on

Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Cello trifft Loop-Machine

Seth Parker Woods – bekannt dafür, Genre-Grenzen auszuloten und sein Cellospiel mit der eigenen Stimme, Loop-Machine und anderen elektronischen Effekten anzureichern – stellt sich solo bzw. mit Geigerin Hilary Hahn als Special Guest dem Dortmunder Publikum vor.

Do 09.11.2023 20.00 Uhr

Perlen der Polyfonie

Als das »beste Gambenensemble der Welt« betitelt BR Klassik Phantasm, das durch seine Intensität und technische Perfektion neue Maßstäbe setzt. Bei seinem Konzerthaus-Debüt führen komplexe Rhythmen und gewagte Harmonien in Werken u. a. von Byrd und Purcell zu Barockmeister Johann Sebastian Bach.

Do 07.12.2023 20.00 Uhr

Wiedersehen

In der nächsten Saison ist Sean Shibe ein weiteres Mal im Konzerthaus zu erleben: Im Sternstundenmarathon gestaltet er mit den anderen »Rising Stars« der European Concert Hall Organisation einen Abend unterschiedlichster musikalischer Spielarten.

Sa 13.01.2024 17.00 Uhr

Texte Markus Bruderreck

Fotonachweise

S. 06 © Kaupo Kikkas

S. 16 © Kaupo Kikkas

Herausgeber KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS
DORTMUND

